

Wie wirkt sich die Unterfinanzierung im Kita-Bereich für Freie Träger in NRW im Alltag aus?

Vera Hopp, Geschäftsführerin VKJ, Verein für Kinder- und Jugendarbeit in sozialen Brennpunkten Ruhrgebiet e.V.

(Es gilt das vor Ort gesprochene Wort)

Finanzielle Belastungen für Träger durch Tarifsteigerungen:

- normalgroße Kita mit 10 Mitarbeitenden hat ca. 80.000 € Mehrkosten in den 1,5 Jahren zwischen Tarifierhöhung und Anpassung der KiBiz-Pauschalen
- 2024 trotz Rettungsschirm alle Rücklagen aufgebraucht
- Aktuelle Tarifsteigerungen rückwirkend ab April bei über 500 Mitarbeitenden 50.000 € pro Monat Mehrkosten
- Investitionsrücklagen sollten 2024 für den Erhalt des Betriebes verwendet werden; keine Instandhaltungsmaßnahmen wie Renovierung von Wirtschaftsküchen aktuell möglich
- Für die meisten der von uns betreuten 1.900 Kinder in Essen und Mülheim ist das Mittagessen in der Kita die einzige warme Mahlzeit am Tag
- Keine Sanierung von Wirtschaftsküchen finanzierbar, Schließung durch das Gesundheitsamt bedeutet dann keine warme Mahlzeit für zahlreiche Kinder
- Mehrkosten verursacht auch die dauerhafte Mehrbelastung der Mitarbeitenden in Kitas
- Krankenquote dauerhaft so hoch wie nie: Im Schnitt sind Mitarbeitende in Kitas 30 Tage krank, in allen anderen Berufsgruppen im Schnitt 20 Tage
- durch die permanenten Erschöpfungszustände vieler Fachkräfte müssen wir Geld in das betriebliche Gesundheitsmanagement stecken und neue Unterstützungsangebote schaffen

Kita-Ausbau:

- Kita-Ausbau stoppt: auch die Fördermittel für die Ausstattung haben veraltete Berechnungsgrundlagen. Wirtschaftsküchen kosten heute rund 40.000 € mehr als noch vor 4-5 Jahren. Private Investoren bauen keine Kitas mehr, da das Mietermodell nicht mehr attraktiv ist.
- In Essen fehlen uns durch den Wegfall von zwei Kita-Ersatzstandorten als Träger 130 Plätze

Förderbedarf von Kindern „kostet“ – Bildung oder „nur“ Betreuung?

- Kinder haben aktuell einen so hohen Förderbedarf, durch Defizite in der Sprachentwicklung, im motorischen Bereich oder sie haben sozial-emotionale Auffälligkeiten. Bislang finanzierten wir für diese Kinder individuelle Förderangebote wie unsere logomotopädische Förderung über Spenden. Durch die hohen Eigenanteile und den Rückgang von Spenden müssen wir immer mehr dieser Angebote aufgeben, weil wir das Personal nicht mehr bezahlen können.

- die Entscheidung, ob wir Bildungs- oder Verwahrorort sein möchten, sollten uns Herr Wüst und Frau Paul abnehmen – Sie haben die Verantwortung für die Kinder im Land!
- Überforderte päd. Fachkräfte, doch das für Entlastung sorgende Kita-Helfer_innen-Programm wird gekürzt (ab 1.8. nur noch 18 statt bislang 20 Wochenstunden im TVöD refinanziert!)

Eigenanteil für Träger:

- Eigenanteil großer Kitas in Mülheim a.d. Ruhr (6 Gruppen, 20-köpfiges Team): 60.000 € pro Jahr. Über Waffelstände, Basare und Sommerfeste in sozialen Brennpunkten nicht über Spenden einzuwerben – hohe Mehrbelastung und Druck für Mitarbeitende.
- Träger bräuchten für das Einwerben der Spenden für den Eigenanteil mehr Personal im Fundraising, um Kita-Personal zu entlasten. Problem: Stiftungen und Service-Clubs schließen weitestgehend Regelförderung aus!
- Fachkräfteoffensive zu Lasten der Träger: PiA-Stelle kostet uns 60.000 €, refinanziert werden nur 16.000 €.
- Kinderbetreuung ist Aufgabe des Staates! Der soziale Bereich ist der einzige, in dem der Dienstleister eigenes Geld mitbringen muss, um seine Dienstleistung erbringen zu können.